

Halle'sches Tageblatt.



Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die dreimalige Copie oder deren Raum 15 Pfg.

Reclamen vor dem Tagesblätter die dreigepaltene Copie oder deren Raum 40 Pfg.

Nr. 185.

Donnerstag, den 9. August 1888

89. Jahrgang.

Der Kaiser und der Papst.

Der Papst soll vor einigen Wochen an den Fürsten Bismarck die Anfrage gerichtet haben, ob nachdem er die Karolinen-Frage zu allgemeiner Berücksichtigung gelöst, ihm nicht eine weitere Vermittelung streitiger Fragen anvertraut werden könnte. Der Reichskanzler soll auf das Behaftete befragt haben, daß er augenblicklich für die erleuchtete Friedensfähigkeit des heiligen Vaters keine Veranlassung habe.

Mercurius soll Lehaft über die Reise des Kaisers Wilhelm nach Rom verhandelt worden sein. Dabei habe wie schon erwähnt, der Papst, um vor dem Wapator Humbert die Ehre der Begegnung mit dem deutschen Monarchen zu genießen, die verschiedensten Vorschläge gemacht, nachdem diese aber aus guten Gründen nicht angenommen worden, erklärt, daß er bereit sei, den Kaiser zu empfangen, zu welcher Stunde es diesem beliebt.

Fürst Bismarck soll dann weiter verhandelt haben, auch für die katholischen Herrscher Briefe zu legen. Er habe dem Papste vorgestellt, daß die Interessen des Pontifices notwendig darunter leiden müßten, wenn nur feierliche Fürsten in Quirinal und Vatikan freien Verkehr hätten, den Alleinstehenden begeben, die gern zu den Füßen des Nachfolgers Petri sitzen würden, aber auch nicht die freundschaftlichen Beziehungen zum König von Italien führen dürften, der Zutritt verwehrt wäre. So stehe es mit dem Kaiser von Oesterreich. Hierauf soll aus dem Vatikan eine in der Form sehr liebenswürdige, aber sachlich zurückhaltende Note erfolgt sein. Der päpstliche Einspruch bezieht sich nicht internationale Beziehungen, welche dem Frieden dienen, zu führen, andererseits könne er nicht auf seine legitimen Rechte verzichten. Deshalb möge diese Frage nur von Fall zu Fall erörtert werden, die frommen Gebährten würden gern bereit sein, für einen Dispens, welchen der heilige Vater in der Milde seines Herzens genehigen wollte, ein Opfer zu bringen, zumal da die päpstliche Kasse bei der unter dem Einflusse der

Böhen nicht aufzuhebende Abnahme des Peterspfennigs eine traurige Gabe zeige.

Der letzte Punkt, welcher geordnet werden mußte, war die Hofinfrage. Als der Kronprinz Friedrich Wilhelm hernach Kaiser Friedrich, 1883 den Papst besuchte, war dieser von seinem ganzen Hofstaate und Kriegsheere umgeben in fürstlicher Pracht. Der Papst ist aber gleichzeitig Gelangener, und vor zehn Jahren sind die Palmen von dem Strohleger Pius IX. hoch bezahlt worden. Es könnte Leo einfallen, sich seinem hohen Gäste als Gefangener vorzustellen, im feuchten finsternen Kerker, bei einem Wasserfrage und schimmeligen Brod ihn zu empfangen. Dieser Fall müßte ausgeschlossen sein, denn ein deutscher Mann liebt die Wahrheit und sieht die Wirklichkeit, er überläßt sich nicht Fiktionen. Von Rom soll denn auch die Versicherung gegeben sein, daß der Papst am Tage des Empfanges seines hohen Besuches das Gefangenengeld nicht vorführen, sondern im Glanze der großen Päpste sich zeigen werde.

Erwähnt sei noch ein Gerücht, welches von eifrigen Verhandlungen spricht, die gegenwärtig zwischen Wien und Rom gepflogen würden und nicht Geringeres im Auge hätten, als die gemeinschaftliche Romfahrt des deutschen und des österreichischen Kaisers zu ermöglichen. Ein Ereigniß von großer innerer Bedeutung würde es unzulässig sein, wenn die drei verbündeten Fürsten sich zusammenträfen. Alsdann wäre die Möglichkeit nicht abzusehen, daß auch König Humbert, der Sohn des Ladronen, mit dem Papst in freundschaftlichen Verkehr träte; die noch dem Garantiegelebe dem Papste zuteilende, von Pius IX. angelegte jährliche Rente von 3225000 Lire würde im Vatikan sehr gute Dienste thun, und wenn der Papst sich aller Ansprüche begäbe, würde wahrscheinlich auch der ganze Rückstand von beinahe 60 Millionen nebst der bedingenden Summe aufzuliefernden Zinsen nachgezahlt werden.

* Nach längerer Zeit wehte gestern wieder die Purpurstandarte der Könige Preußens von den Zinnen des Berliner Schlosses, weithin verflühend, daß der Kaiser in der Reichshauptstadt verweilt. Se. Majestät war bereits gestern früh von Potsdam Herbergskommen, um auf dem Tempelhofer Felde dem Exercieren des Füßlerbataillons des Kaiser-Franz-Regiments beizuwohnen, welches etwa seit fünf Wochen unter Major Wengens vom Kriegsministerium nach den neuen Exerciervorschriften ausgebildet ist. Nachdem der Kaiser auf einem prächtigen Napfen vor der Front des Bataillons erschienen war, erfolgte ein Paradeanmarsch in Compagniecolonnen mit Gewehr über. Hierauf wurden die Griffe nach der neuen Vorchrist gezeigt, nach welcher befanntlich die Griffe „Gewehr auf“ und „Gewehr ab“ das Anlassen und wieder Uebernehmen fortfallen, einige Bewegungen in der Compagnie-Colonne gemacht und schließlich ein kleines Geleht durchgeführt. Der Kaiser, welcher sämtliche Uebungen mit dem größten Interesse gefolgt war, hielt nach Beendigung des Exercierens eine eingehende Kritik ab und fuhr darauf mit seinem Flügeladjutanten nach dem königlichen Schlosse, wo er gegen 10 Uhr eintrat. Die Kunde von der Anwesenheit des Kaisers verbreitete sich sehr schnell in der Stadt. Unter den Linden sammelte sich eine große Menschenmenge an, unter der sich zahlreiche Fremde befanden und hielt trotz des anbauenden Sprihregens standhaft aus, bis der Kaiser um 1/2 Uhr das Schloß im offenen Wagen verließ, um einer Einladung des Officiercorps des Kaiser-Franz-Regiments zum Frühstück zu folgen. Von allen Seiten wurde der Monarch auf das Behaftete begrüßt, wofür er unermülich in freundschaftlicher Weise dankte.

* Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt heute zur Parteibewegung:

„Eine Majorität auf der Basis der konservativen Partei allein herzustellen, ist nach Lage der Verhältnisse unmöglich. Die Majorität ist eben nur zu erreichen entweder mit dem Centrum oder mit der nationalliberalen und freikonserativen Partei. Es genügt, den Namen des Herrn Windthorst zu nen-

Persönliche Erinnerungen an Kaiser Friedrich und sein Haus.

Professor Dr. Hans Delbrück, befanntlich in den Jahren 1874 bis 1879 Erzieher des jüngsten Sohnes des kronprinzlichen Paares, des Prinzen Waldemar, der in seinem ersten Lebensjahre von der Diphtheritis hingerafft wurde, veröffentlicht im Augusthefte der „Preussischen Jahrbücher“ unter obiger Ueberschrift eine Reihe von Aufzeichnungen aus seinem Verkehr im Hause des Kronprinzen Friedrich Wilhelm, des späteren deutschen Kaisers Friedrich. Dieselben gewähren beachtenswerthe Einblicke in die Denkwelt und den Charakter des alljährlich gestorbenen Fürsten, die eine weitere Verbreitung verdienen.

Von besonderem Interesse erscheint das, was der Verfasser über die politischen Anschauungen Kaisers Friedrich, über seine Stellung zu den Parteien sagt, obgleich er selbst nicht wagt, ein auf Vollständigkeit Anspruch machendes Bild zu entwerfen. Was er aber mittheilt, entspricht ganz der Auffassung, welche die liberale Partei über die politische Stellung Kaisers Friedrich hatte, der keiner bestimmten Parteiboltrin huldigte, aber gerecht gegen alle Parteien war.

Auf das Dringendste wünschte er (Kaiser Friedrich) und betrieb auch persönlich in Besprechungen mit den Führern der neu gebildeten nationalliberalen Partei nach dem Jahre 1866 die Ausführung der Regierung mit der Opposition. Hierbei gewann er eine besondere Sympathie für Karl Duesten. Mit irgend einer der späteren eigentlich politischen Parteien oder gar Fraktionen darf man ihn jedoch nicht in eine Kategorie fassen. Er war durch und durch national, aber stand im vollsten Sinne des Wortes über den Parteien. Man darf nicht einmal sagen, daß er im Allgemeinen liberal war, insofern mit dem Wort ein Parteistandpunkt getennzeichnet werden soll. Man dürfte es eher ausdrücken, er hatte eine freiere, tolerantere Anschauung von dem Bestehenden, als die Klaffen, die einen Prinzen und König zu umgeben pflegen. Seine Grundeinstimmung war und blieb die des preussischen Offiziers; Mitglied und später einmal Kriegsheer des preussisch-deutschen Offiziercorps zu sein, war bei ihm ganz wie bei seinem Vater der ausgeprägteste aller Begriffe. Dieses spezifische Stabesbewußtsein aber sollte ihn, das war sein Grundlag, und in dem ist er am meisten mißverstanden worden, nicht verhindern, mit jedem Stande und mit jedem ehrenwerten Mann anderer Gesinnung freie und unbefangene Beziehungen zu pflegen. Des ist das Moment, das ihn neben der Aufnahme des deutsch-nationalen Gedankens schon als ganz jungen Mann in Gegenlag zu der allpreussisch-reactionären Partei brachte. Die Partei

war nicht national, sondern partikularistisch, und sie verlangte, daß der König von Preußen sich ausschließlich mit Persönlichkeiten ihres Standes und ihrer Gesinnung umgebe. Der Kronprinz aber durchbrach, und zwar schon ehe er Kronprinz war, Ende der fünfziger Jahre die Enge und Unfruchtbarkeit dieser Anschauungen. Im Verkehr oder wenigstens in Berührung mit Bunjen, Ubedom, beiden Windes, Sauten-Julienfeld, später Wosten, auch Hoberbed und um die Zeit seiner Verheirathung namentlich unter dem Einflusse seines Schwiegervaters bildete er das aus, was man seinen bürgerlichen Liberalismus zu nennen pflegt, was aber, ich wiederhole es, nicht richtig verstanden wird, wenn man es als eine Parteibezeichnung ansieht. Das Hauptmoment darin ist die Toleranz gegen alle Parteien und der persönliche Verkehr ohne Rücksicht auf Parteistellung.

Daß Kaiser Friedrich ein entschiedener Gegner des Antisemitismus gewesen sei, bezeugt auch Delbrück, der indeß auch einer Aeußerung Erwähnung thut, die allerdings beweist, daß die Antisemiten auch den Kronprinzen zu gewinnen gesucht haben. „Auf einem Spaziergang durch den Park von Sanssouci“ erzählt Delbrück, „etwa im Jahre 1883 wurde das Problem (der Antisemitismus) ihm und her besprochen und ein Vertheidiger ließ seine Auseinanderlegung spielen in dem Satz: „Würde das preussische Offiziercorps noch sein, was es ist, wenn die Rittergüter der Mark und Pommern einmal alle aus den Händen der Alvensleben's und Wredow's in den Besitz der Leys's und Gohn's übergegangen sind?“ Da wurde der Kronprinz etwas stutzig und sagte: „Ja, ja, man hätte früher etwas thun sollen.“ Ueber das Verhältnis des Kaisers Friedrich zum Fürsten Bismarck sagt Delbrück, der übrigens mit positiver Gewißheit behauptet, eine Kanakerkrise habe nie bestanden:

„Er war sich vollständig klar, daß er eine staatsmännische Kraft, wie den Fürsten Bismarck, unter allen Umständen dem Reiche, so lange diese Kraft vorhanden, erhalten müsse. Wenn er je in diesem Entschlusse wirklich geschwankt hat, so liegen solche Momente, vorübergehend, wie sie waren, jedenfalls weit zurück. Schon als Kronprinz durfte Kaiser Friedrich also nicht dem süßen Schwelgen in Ideen über die Kunst des Regierens im Allgemeinen sich hingeben, sondern hatte sich auf die sehr realpolitische nützlichere Frage vorzubereiten, wie er sein Verhältnis zum Fürsten Bismarck gestalten werde. Von den drei Herrschern, denen der Reichskanzler nunmehr bereits dient, war ja sein Verhältnis zum Kaiser Friedrich naturgemäß das delikateste. . . Kaiser Friedrich hatte bei seiner Thronbesteigung bereits eine zu bedeutende Vergangenheit, als daß nicht sofort diese neue Individualität hätte zur Geltung kommen sollen. Mit feinstem Takt und reiflicher Prüfung also

galt es, die Stelle und die Grenze zu finden, wo das geschehen konnte, ohne wiederum die ebenso ausgeprägte Individualität des Fürsten Bismarck zu verletzen. Beide sollten und wollten mit einander auskommen. Manchmal hat der Kronprinz Friedrich Wilhelm einen Sauser ausgehoben, wie grenzenlos schwierig einmal seine Stellung als Nachfolger eines so erfolgreichen und geliebten Monarchen sein werde, aber eben in der Ueberwindung von Schwierigkeiten zeigt sich der Künstler.“ Zu den Weiterstücken der Politik, meint Delbrück, werde es immer erzählt werden, wie Kaiser Friedrich dem Fürsten Bismarck angezeigt habe, daß er ihn als Minister zu behalten gedente. „Er dankte ihm für die muthvollen und treuen Dienste, die er seinem Vater geleistet und theilte ihm darauf die Grundzüge mit, nach denen er von jetzt an die Regierung geführt wissen wollte. Er konnte es nicht feiner und bestimmter ausdrücken, daß er seine Dienste weiter in Anspruch nehme, dabei aber selbst der Herr zu bleiben gedente.“

Der Tod des Prinzen Waldemar, ihres Lieblings, verlegte im Jahre 1879 die kronprinzlichen Eltern in tiefe Trauer; um sich den Festen in der Hauptstadt zu entziehen, verbrachten sie den Winter in Peggli. Dort stellte sich ihnen im Frühjahr 1880 der auf einer italienischen Reise begriffene Delbrück vor und fand gästliche Aufnahme. Er erzählt: „Als neueste Anekdote brachte ich der Frau Kronprinzessin mit, aus welchen Gründen die Berliner sie den Aufenthalt in Peggli hatten nehmen lassen. „Wollen Kaiserl. Hoheit einmal wissen, weshalb Sie hier sind?“ leitete ich meine Erzählung ein. „Nun, ich bin begierig.“ „Erstens haben Eure Kaiserliche Hoheit um einen Theil des Gartens am Neuen Palais einen Baum ziehen lassen, was Se. Majestät der Kaiser verboten hatten. Deshalb sind Ew. Kai. Hoheit verbannt. Zweitens haben Ew. Kai. Hoheit im Berliner Thiergarten eine Wild-Anstalt errichten wollen. Da Se. Majestät dazu die Erlaubnis nicht gegeben, sind Ew. Kai. Hoheit so ausfällig gegen den Allerhöchsten Herrn geworden, daß nichts übrig blieb, als Sie zu verbannen. Drittens haben Ew. Kai. Hoheit nach dem Tode des Prinzen Waldemar die Rückkehr des Prinzen Heinrich von seiner Weltumsegelung verlangt. Auch darüber ist ein so heftiger Konflikt entstanden, daß Ew. Kai. Hoheit verbannt werden mußten. Viertens, wenn es erlaubt ist, es zu sagen, sind Ew. Kai. Hoheit etwas geistesgestört und werden hier ärztlich behandelt.“ „Du lieber Gott“, sagte die Kronprinzessin, „als die mit jedem neuen Grunde sich steigende Heiterkeit der Tadel sich gelegt hatte, mit Mann und Kindern an den herrlichen Fleck der Erde geschickt zu werden, wäre wirklich ein Straze, die man sich gefallen lassen kann!“

Geschäfts-Verlegung.

Einem geehrten Publikum zur gefl. Nachricht, daß ich mein

Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft

von **Seipzigerstraße 111** schrägüber nach **Leipzigerstrasse Nr. 1** (Mathsgebäude) verlegt habe.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ganz ergebenst, mir solches auch in meinem neuen Geschäftslokal erhalten zu wollen.

Hochachtungsvoll

Eduard Cohn.

Neu!

W. Schmidt's Gasthaus „zur Post“

Neu!

liegt am Leipziger Thurm, Ecke der Leipzigerstraße,

mit **großem Restaurant.**

ff. hiesige und echte Biere.

Solide Bedienung.

Gewählte Speisekarte.

Logierzimmer von 1 Mar! an.

Auction.

Donnerstag den 9. d. Mts. Vorm. von 9 Uhr an versteigere ich Geißstraße 42 hier auf Antrag des Concursverwalters Herrn **Krug**, hier die zur Otto Kathe'schen Concursmasse gehörigen Gegenstände insbesondere

div. Wollwaren, Leinen, Barbeut, Flanell, Fosen u. Nachstoff, Bettzeuge, Seilwaren, Feischenspäße, Ketten, Colonial- u. Materialwaren 4 Kisten Seife, 4 mille Cigaren, 1 Kaffee-Brennmaschine, 1 Baden-Einrichtung zc.

Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Donnerstag den 9. d. Mts. versteigere ich Nachmittags 2 Uhr Mathshausgasse Nr. 7 mehrere Gegenstände, darunter 1 großen Posten gut erhaltene Herren- u. Damen-Ordnungs- sowie Eiseil u. a. m

Louis Kaatz,

gerichtl. vereid. Taxator.

Auction.

Am Freitag den 10. August cr. Mittags 12 Uhr verkaufe ich im Gasthofe zum Adler in Trotha folgende dorthin geschaffte Gegenstände zwangsweise, als: 1 Kleiderschrank, 1 Kommode mit Glasaufsatz, 1 Küchenschrank mit Aufsatz, 1 Spiegel, 2 Bilder, 1 u. u. 1 gr. Tisch.

Lützendorf, Gerichtsvollzieher in Halle a. S.

Auction.

Am Donnerstag den 9. d. Mts. Vormittags 10 Uhr werde ich Geißstraße 42 ein noch neues Pianino zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Hesse, Gerichtsvollzieher.

Garantirt reine gesunde
Natur-Weine
von
Oswald Nier
Hauptgeschäft CNP 108
BERLIN
* ungegypste *

General-Geschäft in Halle a. S.
Gr. Steinstrasse 63
und
Brüderstrasse 7.

Thermometer,

genau richtig zeigende Waare, empfiehlt in größter Auswahl billigst.

Otto Unbekannt,

Kleinschmieden
Halle a. S.

Wertfiakt u. Lager für math. physik. u. opt. Instrumente.

Kleinschmieden querbor neben d. Forelle.

Kleines Einbandbüchchen billig zu verkaufen
Thurmstraße 2, part.

Prima-Überabhlungen & Lukenader Briketts,

Böhmische Braunkohle, alle Größen
Nass-Press-Steine, sehr gross
Guße-Coak, beste Sorten
Steinkohlen, alle Sortirungen
Holz, in Scheiten u. zerkleinert
Lieferung prompt u. bestens

Ed. Lincke & Ströfer

Comptoir:
Metzscheweg Nr. 43
Telephon Nr. 23

Bestellungs-Annahme
ab Steinstr. 33
Telephon Nr. 143

Größtes
Lager

Trauerhüte
von 3.-30 Mark.

**Trauerflure und
Rüschen.**

Hollieferanten

Rud. Sachs & Co.

Halle a. S.
Gr. Ulrichstrasse 55.

Pastoren-Tabak,

à Pfund 80 Pfennige nur allein bei

Gustav Moritz,

Halle a. S.,

neben dem Hauptpostamt.

Albrechtstraße **Carl Pritschow,**

Ecke der Geißstraße.

17c. — Buchdruckerei und Papierhandlung. —

Schreibmaterialien und Schulbedürfnisse jeder Art, Zeicheneisen, Anfertigung von Familienanzeigen, Geschäftsformularen, Visitenkarten zc.

Geschäfts-Anzeige.

Einem hochverehrlichen Publikum von Halle und Umgegend mache ich hierdurch bekannt, daß ich das leither Herrn **H. Stollenburg** gehörige

Photographische Atelier,

Größe Ulrichstraße 48

von heute ab übernommen habe.

Indem ich bitte, das meinen Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen, empfehle ich mich für alle in das Fach einschlagende Arbeiten:

Portraits in jeder gewünschten Grösse, Gruppen-
Reproductionen, Vergrößerungen etc. etc.

Gegebene Aufträge werden bei civilen Preisen in sauberster Ausführung aufs prompteste erledigt werden.

Halle, den 1. August.

Hochachtungsvoll
Hugo Meffert.

Brennmaterial-Offerte.

Hiermit erlaube ich mir, unsere Fabrikate zu empfehlen. Wir fabriciren Brikettes- und Nasspresssteine in besonders guter Qualität, gewähren bei größeren Abnahmen ansehnliche Vortheile, und garantiren für richtiges Gewicht.

Indem wir bei Bedarf um Aufträge bitten, versichern wir gute und prompte Bedienung.

Halle'scher Verein für Kohlenbergbau und Brikettesfabrikation

Actiengesellschaft.

Comptoir: Brüderstraße 5.

Henze's Hôtel.

Einem geehrten P. T. Publikum von Halle und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich in meinem Hause

5 Frankestraße 5

unter dem heutigen Tage eine

Gastwirthschaft

eröffnet habe und bitte, das meinen Eltern bewiesene Wohlwollen gütigst auch auf mich übertragen zu wollen.

Halle a. S., den 8. August 1888.

Robert Henze,

Gastwirth.

Obst-Verpachtung

Die diesjährige Obstgüter von dem Pflanzgen des Amtes Walbeck soll

Donnerstag den 9. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr

im hiesigen herichtlichen Gasthofe öffent-

lich an die Meistbietenden verpachtet werden.

Die Hälfte der Höchstgebote ist nach er-

theiltem Zuschlage baar anzuzahlen.

Walbeck, den 2. August 1888.

Der Förster

Reinhardt.

Spazierstöcke,

Pfeifen, Cigarrenspitzen

empfeilt billigst

Ernst Karras jun.,

Leipzigerstr. 4.

Feinsten

Estragon-Tafel-Essig,

vorzüglich zum Einmachen, à Pfr. 30 u. 15 ß

empfeilt die

Essig-Fabrik P. Meinel,

Radriggasse 7.

Seillitin-Latwerge,

ein allen Hausthieren unschädliches, kräf-

tig wirkendes Gift für Ratten u. Mäuse

empfeilt

M. Waltsgott.

Handschuhfärberei

in allen Farben

E. Haucke, Mansfelderstraße 48.

Neue und gebrauchte Möbel

kauft und verkauft

Trödel 7.

Neue und gebrauchte Möbel, Sa-

decureinrichtungen, Cassachränke

Einbrennstraße 7.

Das Grundstück Neue Promenade 10

u. gr. Branhausgasse 9 ist zu verkaufen.

Saal zu stillen Zwecken zu vermieten.

Verein der Krieger von 1866 ab.

Quart Beisatz der Monatsversammlung

am 7. d. Mts. ist das Kinderfest aufge-

haben und bestimmt worden, daß der Ven-

ein nächsten Sonntag sich bei der Den-

malts-Entfaltung in Schützengasse

Diejenigen Kameraden, welche theilnehmen,

haben sich bis Freitag bei dem Vorsitzenden

zu melden.

Der Vorstand.

Victoria-Theater.

Donnerstag den 9. August 1888.

Unsere braven Jungen in der

Kaiserstadt

oder Berliner Kinder.

Gejangspoffe in 4 Akten.

Hierzu 2 Beilagen.

Für den redactionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Mundelt in Halle. — Bildliche Buchdrucker (H. Metzmann) in Halle. Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.